



HILFSWERK SCHWESTER PETRA E.V.
– FREUNDE DER DIENERINNEN DER ARMEN –

DINASEVANASABHA

SNEHANIKETAN SOCIAL CENTRE • PATTUVAM P.O. 670 143 • INDIA
E-MAIL: DSSGENERALATEPTVM@REDIFFMAIL.COM

Pfingsten 2017

Meine lieben Freunde in Deutschland,

zusammen mit Schwester Paulina war ich kurzfristig im März in Deutschland. Dringende Gespräche bei verschiedenen Arbeitsstellen der Schwestern hatten diesen Besuch nötig gemacht. Leider musste ich einige Mitschwestern aus Deutschland nach Indien zurückholen, weil sie die schwere körperliche Arbeit in der Pflege nicht mehr leisten können. Bleibende gesundheitliche Schäden entstehen aufgrund der Konstitution der indischen Frauen. Dies betrübt uns sehr, und wir suchen nach Alternativen, um weiterhin Schwestern in Deutschland beschäftigen zu können. Gerne hätte ich mehr Zeit in Deutschland verbracht und mehr Gespräche mit unseren Wohltätern geführt.

Über unsere geplante Schule für die Tribal Girls in der nördlichen Provinz Amal Jyothi hatte ich Ihnen bereits berichtet. Die Grundstücksfrage in Laiguida bereitete ein scheinbar unüberwindliches Problem. Nun hat uns der neue Bischof, Most. Rev. Peter Parapulli, die Zusage gegeben, dass 100 Mädchen auf die bischöfliche Schule in Mehrauni gehen können. Das Schulgeld übernimmt das dortige Bistum. Da die Schülerinnen Wege von bis zu 50 km in äußerst unerschlossenen Gebieten haben, müssen wir ihnen eine Unterkunft geben und wollen nun das geplante Hostel auf unserem eigenen Gelände in Dumka bauen. Pläne liegen bereits vor, aber es fehlt uns noch ein Großteil der Mittel. Zwei Mitarbeiter des Hilfswerkes haben sich die Situation bereits angesehen.

Ihnen allen wünsche ich von Herzen ein frohes, gesegnetes Pfingstfest.

Ihre  Generaloberin DSS



Einen Besuch absolvierten die Generaloberin Sr. Daniela mit Sr. Paulina und Elmar Nordhus-Westarp bei Weihbischof Matthias König in Paderborn.



Für 100 Mädchen der nordindischen Provinz Amal Jyothi öffnet sich durch eine Zusage des Bischofs von Jhansi ein Zugang zur Bildung.

DSS Engagement in den USA

Seit einem Jahr unterhalten die Schwestern eine kleine Station in San Antonio, USA: Auf Einladung des Erzbischofs Gustavo Siller kamen zunächst drei Schwestern. Sie wurden von zwei Schwestern und Priestern aus der Diözese Kurnool empfangen, die inzwischen im Umfeld von San Antonio arbeiten. Seitdem ist Sr. Preetha in einer Gemeinde in San Antonio zuständig für die religiöse Erziehung, Sr. Jessy arbeitet im Sozialwesen der Gemeinde und Sr. Deena im örtlichen Krankenhaus.

Auf den Spuren von Sr. Petra

Die Schwestern Daniela und Paulina besuchten in Oelde auch die Familie von Gisela Micheel, einer 89-jährigen Cousine von Schwester Petra. Sie waren fasziniert davon, die Personen kennenzulernen, die ihre Ordensgründerin als Kind und Verwandte erlebt hatten und an dem Ort zu sein, wo Mutter Petra bei ihren Deutschlandbesuchen regelmäßig gewohnt hatte.



Sr. Daniela mit Großnichte Uschi, im Foto einst auf Sr. Petras Arm

Schwerpunkte unserer Arbeit

Bei ihrem Deutschlandbesuch berichtete Schwester Daniela über den Fortgang der bestehenden Projekte sowie über neue Tätigkeitsfelder der Schwestern.

Im Frühjahr 2016 konnte in Nagavally in der Provinz Nirmala eine zweite Dispensary wiedereröffnet werden. Im Herbst folgte dann mit Jojipet, Kurnool, im Staat Telengana, eine weitere Dispensary. Da hier die Gehälter niedriger sind als in Kerala, werden wir mit ca. 4.000 € pro Jahr eine Arztstelle finanzieren können. Wir hoffen, dass sich auch hier Spender finden, die vielen Menschen wieder Zugang zu einer ärztlichen Versorgung ermöglichen.

Die häusliche Palliativversorgung in der Provinz Amala wird inzwischen gut angenommen. Die lokalen Gemeinden arbeiten sehr bereitwillig mit uns zusam-



Brigitte Rühlend besuchte Anfang 2016 die Provinz Amal Jyothi und machte dort eindrucksvolle Fotos.



Die einfachen Lebensverhältnisse erwecken den Eindruck, als sei die Zeit hier stehengeblieben.

men, so dass wir die bettlägerigen Patienten jeden Tag versorgen können. Es gibt auch Freiwillige, die uns hierbei unterstützen.

Durch eine einseitige, kohlehydratlastige Ernährung sehen sich die Schwestern immer häufiger mit Diabetes konfrontiert. Es werden Streetworker ausgebildet, die Nahrungsmittelkunde für Menschen erteilen, die meist Analphabeten sind, und so auch Diabetes-Aufklärung betreiben.

Die Provinz Amal Jyothi im Norden Indiens steht weiterhin im Fokus. Brigitte Rühlend brachte Eindrücke von ihrem Aufenthalt bei den Schwestern in Jhansi mit. Hier scheint die Zeit stehengeblieben – so, wie Schwester Petra es bei ihrer Ankunft vor rund 50 Jahren in Kerala angetroffen hatte.



Das Familienleben findet auf der Straße statt.

Mission heute

Immer wieder werden, nicht selten durch verschiedenartige Übergriffe gegen Christen, Debatten über Missionierung ausgelöst. Auch in Indien versuchen radikale Gruppen, den Vorwurf der Missionierung als Vorwand für eine Kampagne gegen Christen zu nutzen. Vorurteile und Klischeevorstellungen zeigen sich oft in populären Bollywood Filmen, die Christen als Kriminelle oder geistig minderbemittelte Personen zeigen. Noch gefährlicher sind aggressive Kampagnen auf Basis dieser erzeugten Abneigung.

Die Kirchen vertreten offiziell die Hilfe zur Selbsthilfe als das Grundprinzip der modernen Mission in nicht-christlichen Räumen. Die Arbeit der Missionen ist darauf ausgerichtet, sich selbst entbehrlich zu machen.

Schwester Petra Mönningmann, die sich selbst eher als Entwicklungshelferin und Sozialarbeiterin sah, war eine sehr wichtige Vertreterin der modernen Mission. „Gott wollte nicht, dass ich den Armen die Sachen schickte, sondern, dass ich mich ihnen gebe,“ schrieb sie.

Schwester Petra Mönningmann machte sich 1966 als Ordensfrau und Lehrerin auf den Weg nach Indien. Sie arbeitete drei Jahre in einem Caritas-Institut.

Die ersten Erfahrungen prägten die Ursulinerin so stark, dass sie sich entschied, in Indien zu bleiben. Am 1. Juni 1969 gründete sie mit acht Schwestern die Glaubensgemeinschaft ‚Dienerinnen der Armen‘. Die Schwestern arbeiteten unter schwierigsten Lebensbedingungen, lebten wie die Ärmsten der Armen, denen sie dienten. Es bedeutete für sie, den Kastenlosen, den Besitzlosen Mut und Selbstvertrauen zurückzugeben. Arbeit war religiöse Pflicht.

Aggressives Predigen oder die Menschen ihres Glaubens wegen „in die Enge zu treiben“ lehnte Schwester Petra ab.

Sie wandte sich an die Bedürftigen: „Wir sind nicht reiche Leute, die hierher kommen, um euch Almosen zu geben. Wir sind eure Schwester, wir kennen eure Probleme und Sorgen. Wir werden versuchen, euch dabei zu helfen, aus der Armut herauszukommen.“

Es war nicht einfach, der indischen, mehrere tausend Jahre alten Kultur Respekt zu zeigen, sich aber gleichzeitig als Christin gegen Diskriminierung und Ausgrenzung zu richten, was eine lange Tradition hatte. Die Dienerinnen der Armen haben es nie für sich beansprucht, anderen etwas vorauszuhaben. Alle von den Schwestern bis heute geführten Einrichtungen, wie Schulen, Pflegeheime, Werkstätten, Kinderheime, waren und sind für alle Bedürftigen offen. Nie verlangte man als Gegenleistung für den Beistand den Übertritt zum christlichen Glauben.

Auf die Frage, warum die Schwestern barfuß gehen, warum sie wie die Ärmsten der Armen leben, nicht den ganzen Tag lang beten, sondern unter den schwierigsten Bedingungen arbeiten, antwortete Schwester Petra schlicht: „Sie tun das, weil sie Christen sind.“

Die christlichen Werte in einem nicht-christlichen Land glaubhaft zu leben, bleibt für die Dienerinnen der Armen die wichtigste Mission.



Hilfe zur Selbsthilfe war von Beginn an die Motivation der Dienerinnen der Armen.

Eröffnung des Seligsprechungsprozesses in Rom



Der Seligsprechungsprozess für Schwester Petra erforderte, dass nach jahrelangen Recherchen in Deutschland und Indien umfangreiche Unterlagen in Rom eingereicht wurden. Dieses geschah im Laufe des Jahres 2016. Am 5. Dezember erfolgte die feierliche Öffnung des Dossiers Schwester Petra in Rom durch Msgr. Giacomo Papalardo im Beisein des Postulators, Rev. Dr. Cheri-an Thunduparambil CMI, sowie Rev. Fr. David Arulappa und Rev. Fr. Antony Kurisingal aus der Diözese von Kannur in Kerala, der in der Befragungskommission der Diözese als Notar fungiert hatte.



Übergabe der Unterlagen für den Seligsprechungsprozess in Rom.

Gebet für die Seligsprechung

Das folgende Gebet wurde vom Bischof von Kannur, Alex Vadakumthala, zusammen mit den Schwestern in Indien entwickelt. Wir haben es für Sie übersetzt.

Himmlicher Vater,
Du hast uns Mutter Petra
Dinadasi Mönningmann
als Vorbild
für die Liebe zu Gott
und zum Nächsten
gegeben.
Wir danken dir
von ganzem Herzen
für das Geschenk,
das du uns
mit Mutter Petra
gemacht hast.

Liebender Vater,
ihr beispielhaftes Leben
und ihre mitfühlende Liebe
für die Armen
und die Leidenden
sind Vorbild und Inspiration
für uns alle.
Wenn es dein Wille ist,
erhebe sie zur Ehre
der Altäre,
damit alle Gläubigen
sie öffentlich
verehren können.

Barmherziger Vater,
auf die Fürsprache
von Mutter Petra,
der Dienerin Gottes,
bitten wir dich nun
für unser besonderes
Anliegen....
(Benennung des Anliegens)
Durch Christus
Unseren Herrn.
Amen.

Liebe Freunde der Dienerinnen der Armen,

seit über 48 Jahren engagieren wir uns, um den Schwestern Hilfe aus Deutschland zukommen zu lassen. Heinz Demming, Resi Hanses und Wilma Kipp waren von Beginn an dabei. Viele, viele Stunden haben sie in diesen Jahren aufgewendet. Sie alle konnten im vergangenen Jahr ihren 80. Geburtstag feiern. Für uns war dies ein willkommener Anlass, ihnen bei einem Empfang im Hause Ossing für ihre jahrelange, unermüdliche Arbeit zu danken.



Sie haben sich von Anfang an in den Dienst des Hilfswerks gestellt: (vorne v.l.) Wilma Kipp, Resi Hanses, Heinz Demming

Hans-Dieter Oesterwinter, ebenfalls ein „Urgestein“ unseres Hilfswerkes, bat in unserer Jahresversammlung, seinen Vorstandsposten in jüngere Hände zu geben. Wir freuen uns, Dechant Karl-Hermann Kemper als neuen Vorstand zu begrüßen.

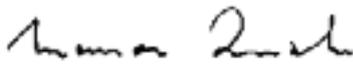
Am 20.09. wird der Weltkindertag begangen. Wir haben eine Podiumsdiskussion im Carl-Haver-Forum der Firma Haver & Boecker geplant, zu der wir schon heute alle Interessierten einladen.

In Vorbereitung ist eine Biografie von Schwester Petra, mit der wir auch jüngere Menschen erreichen wollen. Diese kann auch als Klassensatz in den Schulen gelesen werden. Wir freuen uns über jeden Zeitzeugen, der uns in diesem Zusammenhang noch mehr Informationen geben kann. Das Buch soll zum Katholikentag im Mai 2018 fertiggestellt sein, so dass wir es dort auf unserem Stand vorstellen können.



Herzliche Aufnahme von Sr. Daniela und Sr. Paulina im Büro des Hilfswerks in der Lindenstraße in Oelde.

Das Hilfswerk braucht nicht nur finanzielle Förderer, sondern auch neue engagierte Mitarbeiter. Wenn Sie mit Ihrem persönlichen Engagement die Dienerinnen der Armen unterstützen möchten, so sprechen Sie uns bitte an. Wir freuen uns auf Sie!


Dr. Dr. Thomas Rusche


Elmar Nordhus-Westarp

Hilfswerk Schwester Petra e.V. – Freunde der Dienerinnen der Armen –

Lindenstraße 3 • 59302 Oelde • Telefon: 0 25 22-8 38 67 18
Telefon: Resi Hanses 0 25 24-15 00 • Heinz Demming 0 25 25-72 23
E-Mail: Hildegard Micheel-Meier: hmm@hilfswerk-schwesterpetra.de
www.hilfswerk-schwesterpetra.de

Volksbank eG
neue IBAN: DE70 4126 2501 0005 2441 00, BIC: GENO DE M1 AHL

Sparkasse Münsterland Ost, Oelde
IBAN DE52 4005 0150 0034 0978 24, BIC: WELA DE D1 MST

Besuchen Sie unsere Internetseite. Aktuelle Nachrichten werden dort eingestellt.